

Abteilungsparteiorganisation in Verbindung. Der Kontakt bestand oft nur darin, daß die Gruppenorganisatoren zusammengerufen wurden, wenn bestimmte Aktionen oder Aufgaben zu lösen waren. Ein großer Teil von ihnen waren keine von der Mitgliederversammlung bestätigten Agitatoren und wurden infolgedessen auch nicht zur Agitatorenschulung hinzugezogen. Es war klar, daß sich dann auch manche nicht direkt für die Agitation verantwortlich fühlten. Jetzt ist es anders. Die Gruppenorganisatoren sehen die politische Überzeugung in ihren Gruppen als Hauptaufgabe an. Die meisten von ihnen nehmen regelmäßig an den Agitationsbesprechungen bei der Parteileitung teil. Diese Schulung und Aussprache ist ihnen zum Bedürfnis geworden. Sie merken, daß sie sie brauchen, weil sie dadurch stärker werden, sich selbst mehr Klarheit verschaffen und offensiver agitieren können. Der Gruppenorganisator rüstet die Mitglieder und Kandidaten seiner Gruppe mit den notwendigen Argumenten aus. So werden mehr Genossen an die Agitation herangeführt. Die Gruppenorganisatoren achten darauf, daß alle Parteimitglieder unter den Parteilosen auftreten. Durch diese Methode wird die Agitation nach und nach zur Sache aller Mitglieder und Kandidaten der Partei.

Welchen Nutzen hat unsere Betriebsparteiorganisation aus dieser Methode der Agitationsarbeit gezogen? In der Parteiorganisation der Halle 3 gab es bisher nur 25 bis 30 Agitatoren, jetzt sind es 60 Genossen, die den Werk tätigen die Politik der Partei erklären. Daneben sind auch gute parteilose Kollegen in die Agitation eingeschaltet. In Halle 4 waren es früher sechs Agitatoren, heute agitieren dort 14 bis 18 Genossen. In Halle 2 erhöhte sich die Zahl der Agitatoren von 9 auf 30 und auf der Helling von 12 auf ebenfalls 30 Agitatoren.

Es ist klar, daß auch die übrigen Genossen agitieren, das heißt, sie stehen Rede und Antwort. Vielen fehlen aber noch Erfahrungen und Kenntnisse. Die ständige Erziehung in der Parteigruppe wird helfen, sie nach und nach zu guten Agitatoren der Partei zu entwickeln.

Dadurch, daß jetzt viele Genossen mit den Parteilosen die politischen Fragen besprechen, wenden sich auch immer mehr parteilose Kollegen an sie mit bestimmten Problemen. Zum Beispiel wurden Genossen aus der Halle 1, Maschinenbau, gefragt: Warum wurden vor zwei bis drei Jahren die Arbeitskräfte aus den Landkreisen zur Werft geholt, wenn sie jetzt wieder aufs Land sollen? Unsere Genossen erklärten ihnen, daß sich zur damaligen Zeit unsere Werft noch im Aufbau befand und ein großes Reparaturprogramm zu bewältigen hatte. Viele Schiffe, die durch den Krieg beschädigt oder versenkt waren, mußten wieder instand gesetzt werden. Dazu benötigte die Werft viele Maschinenbauer. Heute ist der Aufbau der Werft in den Grundlagen abgeschlossen. Jetzt hat die Werft ein anderes Programm. Wir sind von der Reparatur zum Neubau von Schiffen übergegangen. Die Schiffe werden serienmäßig hergestellt. Dadurch braucht die Werft weit weniger Maschinenbauer als vorher. Auf Grund dessen sind wir in der Lage, einem großen Teil der Maschinen-Traktoren-Stationen zu helfen, den Stand ihrer qualifizierten Fachkräfte zu erhöhen. Solche Auseinandersetzungen halfen, Klarheit bei den Kollegen zu schaffen, was wiederum bewirkte, daß die Umgruppierung der Arbeitskräfte ohne wesentliche Störungen vor sich ging.

Das Verhalten unserer Genossen hat sich wesentlich geändert. Sie haben ein engeres Verhältnis zu den parteilosen Kollegen, treten bewußter auf und helfen mit zu verändern. Viele Genossen stehen an der Spitze bei der Lösung der Aufgaben im Betrieb. Auf der Helling stehen die beiden Brigaden Kaja und Schönhoff an der Spitze in der Produktion — auch ein Ergebnis der Führung